

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 29 (2022)  
**Heft:** 321

**Rubrik:** Abgesang

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bürgerort



Postrevolutionäres Münz aus dem Thurgau, Anfang 19. Jahrhundert (Archiv Stefan Keller)

Im thurgauischen Staatsarchiv studiere ich den Nachlass des Historikers H., der einen Grossteil seiner freien Zeit damit verbrachte, über das Dorf Birwinken auf dem Seerücken zu forschen, in dessen Nähe ich aufwuchs und dessen Bürger ich bin. H. war ebenfalls dort aufgewachsen. Er arbeitete in der Kantonshauptstadt als Lehrer, und natürlich tauchen in seinen Schriften viele meiner Vorfahren auf, die seit 1500 in der Umgebung von Birwinken lebten, wo sie einander immer wieder heirateten. H. schrieb sogar eine Geschichte meiner Familie, aber bevor er sie ganz fertigstellen konnte, ist er 1985 hochbetagt verstorben. 20 Jahre später über gab mir mein Vater kurz vor dem Tod ein Bündel mit H.s Notizen und dem klaren Auftrag, den Stammbaum zu komplettieren. Diese Bitte habe ich nie erfüllt.

Allerdings las ich im Bericht von H. mit Interesse über einen Bäcker, Wirt und Händler, den Onkel und Stiefvater meines Ur-Urgrossvaters, der 1798 in Andwil, einem Nachbardorf von Birwinken, als Agent der Helvetischen Republik amtierte und die Werte der Französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – lokal durchsetzen sollte. Dieser Bürger-Agent, wie man ihn nannte, sei der einzige «politisch etwas extreme» Angehörige der Familie gewesen, schreibt H. Dabei lässt er deutliche Skepsis erkennen, was dessen «importierte» Freiheitsideen betrifft.

Nun stiess ich kürzlich auf ein Dokument, datiert vom 1. Oktober 1798, das mich selber skeptisch machte. Die Revolution hatte in Frankreich unter anderem die Juden befreit und jüdische Männer zu vollwertigen Bürgern erklärt. 1798 verlangten auch die Schweizer Juden, gleichgestellt zu werden. In zahlreichen Dörfern wurden revolutionäre Versammlungen angeordnet, um über das Anliegen zu diskutieren. Die Ergebnisse sind nur bruchstückhaft erhalten, in Gestalt von einigen Briefen örtlicher Agenten an die helvetischen Behörden.

Den Brief meines Vorfahren fand ich. Zuoberst steht «Freiheit – Gleichheit!», und dann: Die Gemeinde Andwil lehne die Gleichstellung der Juden ab. Diese würden als Händler betrügen und wuchern. Sein Kollege aus dem nahen Birwinken schrieb, statt ihnen das Stimmrecht zu geben, wünsche jedermann, die Juden «abzutreiben».

Im quellenreichen Nachlass des Historikers H. kommt diese Geschichte nicht vor. Auch die Studie über meinen Bürgerort hat er nie ganz fertiggestellt.

Bachelor & Master Studium  
Pop / Rock / Jazz

# WIAM

Winterthurer Institut  
für aktuelle Musik

Aufnahmeprüfungen:  
Pre Bachelor: 28.5.2022  
Bachelor: 1./4./8./15.6.2022  
Master: 22./24.6.2022

**C O M E D I A**



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen  
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**«WENN ICH DIE WELT NICHT MEHR ERTRAGE,  
IGLE ICH MICH MIT EINEM BUCH EIN,  
UND DANN BRINGT ES MICH VON ALLEM FORT,  
WIE EIN KLEINES RAUMSCHIFF.» Susan Sontag**

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

# KELLNER\*IN MIT GENUSSAPPEAL



**VERWÖHNEN  
ZWISCHEN HERD  
UND TISCH**



Wir sind das Gasthaus am Dorfplatz von Lavin. Mitten im Engadin. Hotel mit Künstler-Zimmern. Gaststuben am Puls der Cucina Genuina. Unser Schick ist das Schlichte, unser Groove das Handwerk, unser Kick der Teamgeist.

Geniessen ist Kultur. Abends zelebrieren wir das Restaurant im Arvensaal. Tagsüber schöpfen und bedienen wir am Tresen der hausgemachten Köstlichkeiten.



Du verbindest dein Flair fürs Verwöhnen mit zwei geschickten Händen beim Anrichten. Drinks zu mixen und Cappuccino zu schäumen, das reizt dich. Freude anzupacken. Lust zu improvisieren. Gelernt ist gut. Deine Neigung im Job zu formen, ist auch ein Weg. Die deutsche Sprache ist dir geläufig oder du lernst sie mit entschlossener Frische. Im jungen internationalen Team, das wie eine Familie ist, findest du ein anregendes Zuhause. Vollzeitstelle übers ganze Jahr oder für deine Jahreszeit.

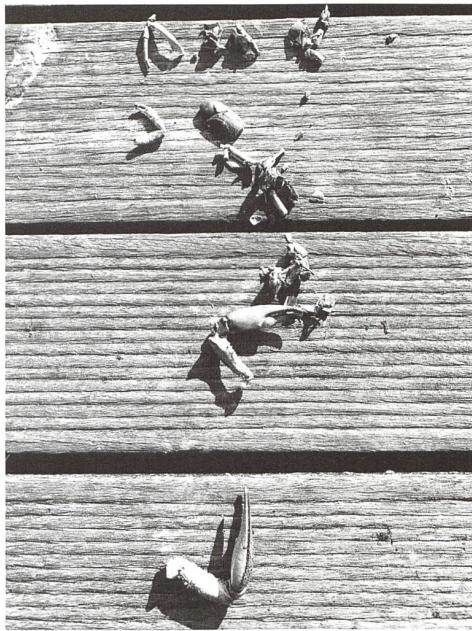


Gian Luis Cagienard, Gastgeber, und Hans Schmid, Mentor, freuen sich, dich kennen zu lernen!

Schick uns deine Handy-Nummer und wir rufen dich zurück. Deine Bewerbung mit CV und Foto erreicht uns per e-Mail.

→ [gianluis@linardlavin.ch](mailto:gianluis@linardlavin.ch)

## Kein Wort zum Krieg, wenigstens diese Stunde.



Manchmal konnte er einem einfach gut tun, der quirlige Guido, und jener Nachmittag war ein solches Manchmal. Guido war unter uns Pfahlgenosse ja eher umstritten, weil niemand ein sonnigeres Gemüt hatte und weil er mit seiner wundersamen Gabe, alles auszublenden, was seine optimistische Weltsicht hätte trüben können, einem halt rasch fürchterlich auf die Nerven gehen konnte. Sumpfbiber hatte ihn einmal eine aufgestellte Zahnpasta genannt, was mir jedes Mal durch den Kopf ging, wenn ich Guido wieder einmal sah.

Wir hatten uns zufällig am See getroffen, ein Hauch von Frühling lag in der Luft, aber zu wenig, um mein Gemüt aufzuhellen, dass von den permanenten Kriegsnachrichten und neuerlichen Seucheneinschlägen in nächster Nähe verdunkelt war. Guido hingegen war bester Laune und wieder mal in der Zwischenjobzeit, wie er grinste, die Unfallaushilfe in der Schreinerei ausgelaufen und das Glacegeschäft erst in der Vorsaison, die bräuchten ihn dort erst ab Mitte April. Wir gingen ein paar Schritte und dann wollte er mir unbedingt sein Fundstück auf dem langen Steg bei den Trauerweiden zeigen.

Wir brachten uns in aller Kürze auf den neuesten Lebensstand, mit Barbara war wohl grad Freiheitspause,

wie er es bezeichnete, aber dafür spielte er wieder Gitarre, sogar die elektrische habe er repariert. Mir fiel meinerseits vom traurigen Leben der letzten Wochen wenig ein, nur diese Kriegsbilder, jetzt lungert angeblich auch noch der übelste aller Putingesellen, dieser blutrünstige Tschetschene Kadyrow, bei Kiew herum, möge der Kerl dort möglichst rasch als Sonnenblumendünger enden. Guido stieg nicht darauf ein. Kein Wort zum Krieg, meinte er, wenigstens diese Stunde, wo du mit mir bist. Inzwischen hatten wir das Ende des Stegs erreicht, wo er stolz seine verwunderliche Entdeckung präsentierte: Dutzende Krebstiere, also Krebsleicheenteile, offensichtlich Überreste eines üppigen Mahls. Flusskrebse aus dem See oder Restaurantabfälle? Wir wussten es nicht. Und ebensowenig vermochten wir zu sagen, ob es die kleinen einheimischen oder die eingeflogenen grossen Meermöven gewesen waren, die hier gespiesen hatten, doch natürlich hatten wir die grösseren Vögel im Verdacht. Guido genoss mein Erstaunen und lachte sein Zahnpastalachen: Dreimal darfst du raten, was ich heute Abend kuche. Flusskrebse? Nö, die sogenannten Staubsauger der Meere: Aktionsbiocrevetten!

Okay, den Krieg für eine knappe Stunde vergessen, dachte ich, dumpf dankbar, als Guido mit der 106-Jährigen kam, die zum Geburtstag in der Zeitung ein Interview gegeben hatte, die «wahrscheinlich älteste Thurgauerin», wie es hiess, das «wahrscheinlich» wohl als Aufruf gedacht: Wer noch älter ist, sofort melden! Guido schwärzte von ihren Antworten, namentlich auf die Frage, wie man denn bitteschön so alt wird. «Ich weiss auch nicht, ich bin halt einfach immer noch hier», sagte die Jahrhundertundsechsfrau und betonte dann die Bewegung, die «sicher wichtig» sei, das tägliche Treppensteigen und die Turnübungen morgens im Bett. Besonders gefiel Guido auch, dass ihr die Seuche offenbar gar nichts ausmachte: «Corona war für mich keine grosse Sache, ich bin gesund geblieben und täglich spazieren gegangen. Das hat mir gutgetan.»

Ich hatte das Interview auch gelesen und erinnerte mich leider an eine

andere Passage. Auf die Frage, ob sie gern noch einmal jung wäre, hatte die Greisin nämlich geantwortet: «Nein. Ich habe das Gefühl, die Zeiten werden nicht besser. Gerade jetzt, wo wieder Krieg herrscht.» Selbstverständlich erwähnte ich das Guido gegenüber nicht, kein Wort zum Krieg, so blieb es, bis wir uns herzlich verabschiedeten. Bis irgendwann im Sommer, gell – ja, irgendwann. Später an jenem Guidotag fuhr ich ausnahmsweise und doch einigermassen beschwingt ins Land unterm Alpstein, weil die unerbittlichen Jazzherzgenossen mit den bulgarischen Zwillingen in der anarchistischen Hügelbeiz zum Benefiz riefen; was wir jetzt brauchen, sind explodierende Herzen und eine verlorene Trompete, hatte Edi noch gesagt, ich war hin und weg und eine einzige tränende Umarmung, aber Guido fehlte und sprachen wir dann doch wieder vom Krieg. Es darf nicht wahr sein.

Wir sind gespannt auf Dich! Das Ostschweizer Kulturmagazin Saiten sucht

# eine:n Redaktor:in 70% mit Schwerpunkt Kultur.

Doch nicht nur. Saiten hat neben der Kultur einen offenen Blick für politische und gesellschaftliche Themen in der Ostschweiz und darüber hinaus. Wir berichten pointiert und engagiert im Monatsmagazin sowie tagesaktuell auf saiten.ch.

Per 1. Oktober suchen wir als Nachfolge von Peter Surber ein neues Kollektivmitglied. Dabei sind vor allem *Kollektiv* und *mit* (Journalistisches Knowhow, Engagement, Begeisterung, etc.) essenziell. Auch wichtig: Du liebst es, selbständig zu arbeiten. Saiten hat schlanke, hierarchiefreie Organisationsstrukturen, ist sehr dynamisch und wünscht sich eine Person, die Entwicklungen auf unterschiedlichen Ebenen initiiert, mitdenkt und vorwärtstreibt. Und immer wieder: Kultur!

Hast Du Lust, bei Saiten mitzuwirken? Dann freuen wir uns auf Deine digitale Bewerbung – gerne auch in erfrischender Form. Melde Dich bis spätestens 1. Mai 2022 hier: [verlag@saiten.ch](mailto:verlag@saiten.ch).

Bei Fragen oder für mehr Informationen: Marc Jenny, 079 377 25 41, Verein Saiten, Gutenbergstrasse 2, 9001 St.Gallen.



Ausschreibung Werkbeiträge 2022

**Angewandte Kunst und Design**  
**Bildende Kunst und Architektur**  
**Film**  
**Literatur Tanz und Theater**  
**Musik**

Ausschreibung Atelierstipendium 2022

**AiR - Artist in Residence**

Detaillierte Bewerbungsunterlagen unter  
[www.ar-kulturstiftung.ch](http://www.ar-kulturstiftung.ch)

Einsendeschluss  
30. Juni 2022

## Typograf\*in

mit eidg. Fachausweis (EFA)

**Infoanlass**  
**Mittwoch, 4.5.2022**  
**19 Uhr**

**Lehrgangstart**  
August 2022

**gbs**  
sg.ch

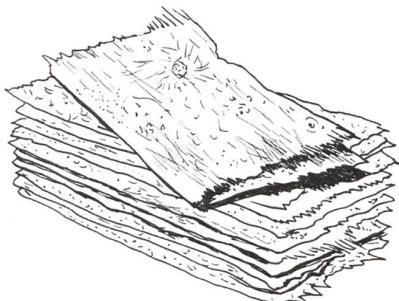
**Kanton St.Gallen**  
**Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen

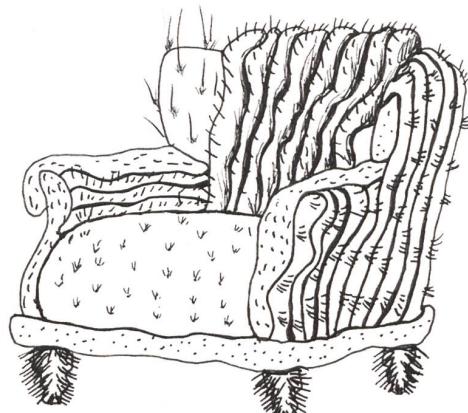


## 5 FURCHTBARE OBJEKTE

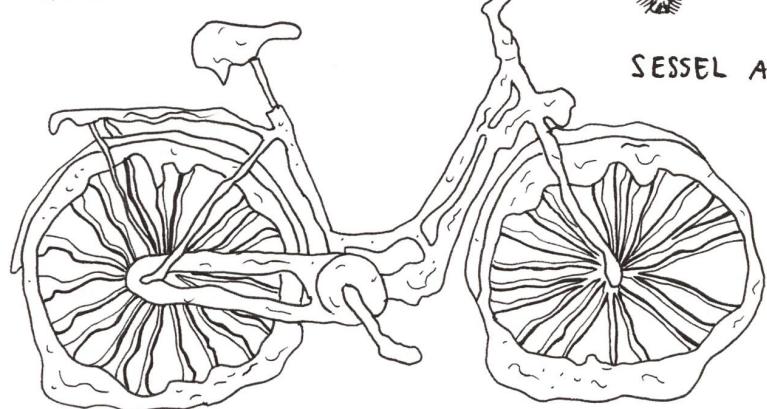
APRIL IST NICHT NUR DER MONAT DER AUFGEWÄRMten SCHUBLADENSCHERZE UND DES SCHWIERIGEN WETTERS, SONDERN AUCH DER VON OSTERN UND OFFA - BEIDES ANLÄSSE, BEI WELCHEN GROSSE MATERIALSCHLACHTEN DURCH KLEINE RÄUME GEZOGEN WERDEN; HÄSEN AUS SCHOKOLADE, GARTENHÜTTEN AUS FALTBAREM KUNSTSTOFF, ENTEN AUS NOUGAT, SPEZIALDÜNGER AUS SAND, USW. EINE WEITERE, SELTEN BEACHTETE APRIL-EIGENSCHAFT IST ES, AUF DER "MONATS-UHR" DIAMETRAL DEM OKTOBER GEGENÜBERZULIEGEN. ALSO IST ENDE APRIL AUCH HALLOWEEN-HALFTIMESHOW, WENN MAN SO WILL. HIER NUN DESHALB DER NEUE ANTI-SCHMELZTIEGEL DES APRILS, VERKÖPFT DURCH 5 FURCHTBARE OBJEKTE MIT AUS-SCHLIESSLICH FAALSCH EINGESETZEN MATERIALIEN; HIER KOMMT DER KATALOG FÜR DEN HORROR-HAUSHALT.



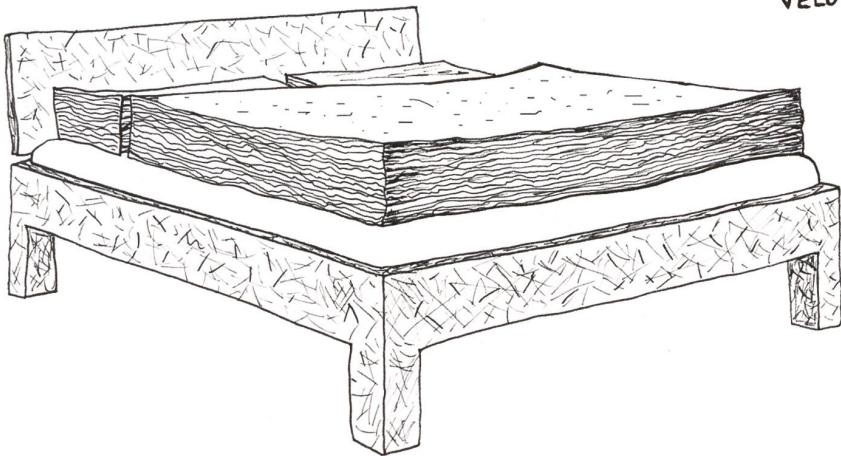
TASCHENTÜCHER AUS GEPRESSten POLLEN,  
GRÄSERN, KATZENHAAREN UND STAUB.



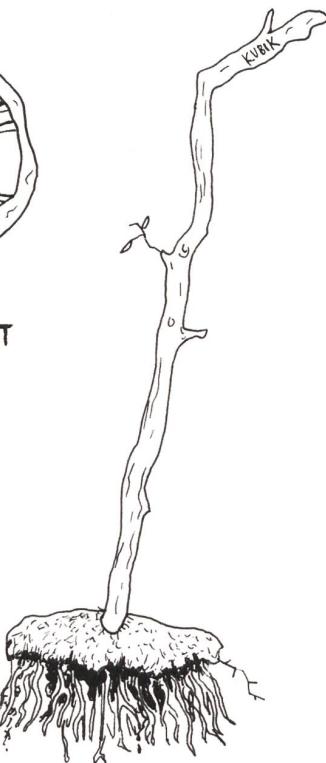
SESSEL AUS KAKTEEN



VELO AUS FETT



BETT AUS GLASFASERPLATTEN, BETTZEUG AUS DÄMMWOLLE  
UND MATRATZE AUS HEISSEM SCHLAUCHBOOTPLASTIK



BESEN AUS WURZELWERK,  
MOOS UND ERDKLUMPEN

# Kulturlandsgemeinde 2022

## ECHO

Samstag, 7. Mai 2022 – Mehrzweckhalle Rehetobel

# alles bleibt anders

**Change! Aufbruch! Wandel! Krisen!  
Die Welt verändert sich gerade  
rasant - und wir mit ihr. Woran halten  
wir fest? Wie gestalten wir mit?  
Wohin brechen wir auf? Solche Fragen  
hat die Ausserrhoder Kulturlands-  
gemeinde 2021 in Teufen gestellt.  
Jetzt kommt das Echo zurück, in Rehe-  
tobel, am Samstag 7. Mai von 14 bis  
18 Uhr: Auf Dorfrundgängen, in Kon-  
zerten, im Veloworkshop oder beim  
Orgelspiel werden die Fragen neu ge-  
stellt und Antworten gesucht.**

**alles bleibt anders –  
Das Echo zum Festival.**  
Mit Farida Hamdar • Elias Menzi •  
Joel Schoch • Dominic Röthlis-  
berger • Dorothea Altherr •  
Friedhelm Braun • Sarah Kohler •  
Nicole Tolle • Gisa Frank •  
François Cauderay / Team Velo-  
museum • Regula Engeler •  
Christian Hörler • Sabeth Weibel  
u.a.

